



Foto: Jens Krüger

# Zeit *in der Jagd*

## UMFRAGE

**Der moderne Mensch steht unter Zeitdruck. Jagen braucht Zeit, aber der Waidmann hat sie oft nicht mehr. Wie reagieren die Nimrode auf diesen Mangel? Und was bedeutet das für die Jagdpraxis? Eine Befragung in Österreich wollte es wissen.**

**Prof. Dr. Werner Beutelmeyer**

**54 Prozent** (%) der Jäger empfinden, dass sie heute weniger Freizeit haben als noch vor zehn Jahren. Mehr Freizeitausbeute geben nur magere 16% zu Protokoll. Das bedeutet letztlich, dass dem modernen Waidmann auch weniger Zeit zur Ausübung der Jagd zur Verfügung steht. Wie die Jäger mit dem Zeitproblem umgehen, wurde in einer Online-Befragung unter 340 Jägern im Alter bis 70 Jahren ermittelt.

Die Bilanz der Österreicher fällt recht unterschiedlich aus. Zwei Fünftel (41%) haben zum Teil deutlich unter fünf Stunden pro Woche während der Saison für ihre Leidenschaft reserviert. Weitere knapp zwei Fünftel (37%) veranschlagen die durchschnittliche wöchentliche Jagdzeit inklusive Wegzeiten und Wildversorgung mit sechs bis zehn Stunden. Zeitlich intensiv lebt allerdings nur ein Fünftel (22%) die Jagd. Diese Gruppe hat über elf Stunden pro Woche veranschlagt.

Die Aufteilung dieses Zeitbudgets erfolgt überwiegend für jagdliche Tätigkeiten (siehe Grafik 1). 54% des Volumens wird für Jagd (ansitzen, pirschen, beobachten), Pflege der Revier-einrichtungen sowie für füttern und kirren verwendet. Die

Wild-Lebensraumverbesserung ist mit neun Prozent eher knapp bemessen. Die Öffentlichkeitsarbeit liegt an letzter Stelle des persönlichen zeitlichen Budgets.

**Damit stellt sich die Frage:** Wie lässt sich die Zeiteffizienz beim Jagen am besten steigern? Eine breite Palette an Antworten resultiert auf diese Frage: Es müssen andere Aktivitäten in der Saison zurückstehen; freiere Abschusswahl, also „Zahl vor Wahl“; genaue Vorbereitung der Jagd und auch eventuell ein Nachtsichtgerät anschaffen; Ausrüstung und Schießfertigkeit optimieren; kürzere Schonzeiten und längere Jagdzeiten und so weiter. Die Quantifizierung der Antworten auf die Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung bei der Jagd zeigt eine breite Palette an Möglichkeiten auf (siehe Grafik 3). Ganz oben steht das „räumliche Konzept“, das heißt, sich besser mit anderen Waidmännern abstimmen, über die räumliche Reviernutzung oder die Wahl eines kleineren Reviers, das man räumlich besser überblicken kann. Auch die zeitliche Abstimmung der Reviernutzung erhöht die Jagdeffizienz. Das Resultat

## Aufteilung des Zeitbudgets für die Jagd

Grafik 1

Verteilen Sie 100 Prozent über die nachfolgenden Punkte:

Die Zeit wird folgendermaßen aufgeteilt:



## Auswirkungen von zu wenig Zeit

Grafik 2

Frage: Was sind die vermutlichen Auswirkungen, wenn man weniger oder zu wenig Zeit für die Jagd hat? Was davon trifft sehr zu?

So antworteten die Befragten:



tat aus besserer räumlicher und zeitlicher Abstimmung wären weniger Jagddruck und somit mehr Ruhe für das Wild.

In einem hohen Maß effizienzsteigernd wird auch die systematische Beobachtung, Dokumentation und Analyse der Vorkommnisse im eigenen Revier eingestuft. Überraschend weit vorne in der Auflistung findet sich der Wunsch, sich Beratung und Unterstützung von Fachleuten zur Effizienzsteigerung zu holen. Hier entsteht offenkundig eine neue Anforderung an die Jagdaufsicht und eventuell den Berufsjäger. Zentral ist allerdings auch der Wunsch, Abschussvorgaben zu erleichtern, also „Zahl vor Wahl“ stärker leben zu dürfen.

**Als unbestrittener Wirkungsgradfaktor** wird auch das Führen eines firmen Jagdhundes angeführt. Effizienz lässt sich aber auch mit dem Einsatz moderner Technologien im Jagdbetrieb realisieren. Nacht- und Weitschussoptik werden in diesem Zusammenhang gefordert.

te ein weiterer Chancenfaktor sein, der derzeit nur zögerlich genutzt wird.

**Das Effizienz-Dilemma** wird deutlich bei der Abfrage des Verhaltens. Betrachtet man einige Strategien, so lassen diese Ergebnisse aufhorchen. Zwei Fünftel (41%) versuchen ihr Glück in der Nacht. Knapp jeder Dritte (30%) nimmt es mit den Abschussvorgaben beziehungsweise dem Ansprechen nicht so genau. 32% erfüllen den Abschuss nicht im vollen Umfang oder melden vermehrt Postkartenabschüsse.

Als effizienzsteigernd wird auch moderne „Jagdtechnologie“ (Nachtzielgeräte, Weitschussoptik) und, beziehungsweise in Verbindung mit, Kirren eingestuft und auch gar nicht so selten eingesetzt. Moderne Technologien kompensieren offenkundig den handwerklichen Qualitätsverlust nicht.

Letztlich bringen die österreichischen Jäger die Auswirkungen von Zeitmangel bei der Jagd klar auf den Punkt: Es

### Handwerkliches Dilemma des modernen Jägers

**30 %** der Jäger tun sich schwer mit dem Ansprechen des Wildes vor dem Schuss (sinnvolle Altersklasse)

**41 %** der Jäger setzen auch auf Nachtjagd

**32 %** der Jäger erfüllen den Abschuss nicht – trotz oder wegen der Jagd mit allen Mitteln

Theorie und Praxis liegen auch bei der Jagd weit auseinander. Erkundigt man sich bei den österreichischen Jägern, wie sie nun selber ihre zeitliche Wirtschaftlichkeit bei der Jagd steigern, resultiert ein interessantes Verhaltensbild. Legt man die Antworten der derzeitigen Maßnahmen zur Steigerung über die theoretischen Möglichkeiten (Grafik 3), so finden sich deutliche Soll-Ist Abweichungen, also Potenziale zur weiteren Effizienzsteigerung. Eine massive Ist-Abweichung zeigt sich im oberen Bereich der Grafik, also bei den wichtigen Punkten, die das bessere räumliche und zeitliche Reviermanagement betreffen sowie bei den fehlenden Ruhezeiten und dem zu hohen Jagddruck. Die größte Soll-Ist-Differenz (23 Prozentpunkte Abstand) findet sich jedoch beim Themenfeld „Erleichterung bei den Abschussvorgaben hinsichtlich Alter, Geschlecht und Schusszeit“. „Zahl vor Wahl“ wird als Hebel zur zeiteffizienteren Bejagung gesehen. Daraus resultiert die Frage, ob der Freizeitjäger vor der Schussabgabe die nötige Sicherheit beim Ansprechen besitzt. Das Einholen von „externer“ Fachkompetenz zur Effizienzsteigerung dürf-

ist der Verlust von handwerklicher Qualifikation (Grafik 2, S. 55). Man verliert jagdhandwerkliche Fertigkeiten (Schießleistung, Ansprechen) und die Konsequenz daraus ist zunehmende Unsicherheit. Die Auswirkungen von zu wenig Zeit für die Jagd sind fatal.

**Es ist an der Zeit**, dass die Jagdverbände Veränderungen bei der Jagdausübung berücksichtigen. Durch weniger Zeit ändert sich das „Revierverhalten“ und die handwerkliche Qualität des Jägers. Moderne Technologien (Nachtoptik) kompensieren handwerklichen Qualitätsverlust nicht.

Qualitätssicherung beim Jagdbetrieb ist ein brisantes Thema geworden, das Aus- und Weiterbildung sowie die Jagdpraxis umfasst. Die Jagdhandwerks-Defizite werden mehr, und es fehlt derzeit an kritischer Selbstreflexion und Antworten darauf.

Welche Erfahrungen haben Sie zum Thema Zeitmangel bei der Jagd gemacht? Diskutieren Sie mit in unserem Forum ([forum.wildundhund.de](http://forum.wildundhund.de)).



## Wie kann zeiteffizientes Jagen gelingen? Soll-Ist-Vergleich

Grafik 3

Frage: Was hilft am ehesten, um mit weniger Zeitbudget erfolgreich zu jagen beziehungsweise ein Jagdrevier zu betreuen?

SOLL

Frage: Was davon wird in letzter Zeit von Jagdkollegen oder ihrem jagdlichen Umfeld verstärkt genutzt, um zeiteffizienter zu jagen

IST

Folgendermaßen antworteten die Befragten:

